

großer Kreis hervorragender und einwandfreier Fachleute steht für die Begutachtung zur Verfügung. Die Begutachtungsstelle selbst soll nicht Besprechungen durch Einzelpersonen aufheben. Wenn Verlagsanstalten Wert auf Besprechungen in einzelnen Zeitschriften legen, so soll dies damit nicht verhindert werden. Solche Besprechungen gelten aber immer als die Meinung eines einzelnen und nicht als die Meinung des Hauptamtes für Erzieher, auch dann nicht, wenn sie in einer vom Hauptamt für Erzieher betreuten Zeitschrift des NS-Lehrerbundes erscheinen, ohne daß sie durch die Begutachtungsstelle bei der Reichsamtseitung gegangen sind. Gutachten im Namen des Hauptamtes für Erzieher bei der Reichsleitung der NSDAP kann nur die Begutachtungsstelle abgeben.

Neben dem Hause der Deutschen Erziehung wird ein eigener Bau für eine große moderne Bücherei errichtet. Diese Bücherei kann mit den Büchereien der Lehrervereine der Systemzeit nicht verglichen werden. Während diese Büchereien nur einem Teile der Erzieherchaft zugänglich waren, ist die Bücherei des NS-Lehrerbundes, der die gesamte Erzieherchaft Deutschlands umfaßt und deren einheit-

lichen Willen zum Ausdruck bringt, der gesamten Erzieherchaft Deutschlands zugänglich. Schon dadurch kommt ihr eine viel weitergehende Bedeutung zu als den anderen Büchereien. Sie soll aber auch nicht nur rein pädagogische Schriftwerke enthalten, sondern alles umfassen, was nur irgendwie mit Erziehung zu verbinden ist. Die Kosten für die Errichtung einer solchen umfassenden Bücherei sind natürlich sehr hohe, die aber die Reichsleitung gern auf sich nimmt, um dieses große Werk zu schaffen. An die einzelnen Verlagsanstalten ergeht das Ersuchen, die Reichsleitung des NS-Lehrerbundes bei der Schaffung dieser Bücherei zu unterstützen und von ihren Verlagswerken Exemplare zu stiften. Sie helfen damit der Reichsleitung im Aufbau dieses großen Werkes und schaffen für sich eine wertvolle Möglichkeit der Verbreitung ihrer Verlagswerke, die durch den Katalog dieser Bücherei in alle Gegenden Deutschlands, bis ins kleinste Schulhaus dringen.

Reichsleitung der NSDAP. Hauptamt für Erzieher-NSLB. Abt. Erziehung u. Unterricht — Begutachtungsstelle.

Zeitung und Kulturgestaltung

Wir berichten im nachfolgenden über eine Veranstaltung des Reichsverbandes der Deutschen Schriftsteller, da die darin behandelten Fragen und ihre Klärung für den Buchhandel von der gleichen Wichtigkeit sind wie für Schriftleiter und Schriftsteller. Die Schriftleitung.

Der Märzabend der Fachschaft Erzähler im Reichsverband der Deutschen Schriftsteller stand unter dem heiligen Zeichen des 16. und 17. März. Den Arbeitsstunden ging eine schlichte Gefallenengedenkfeier voraus, die der Fachschaftsleiter Fritz Barthel einleitete. Mit einem Schlusswort von Barthel, einem Gedanken an die Millionen, die starben, an die Dichter des Krieges, Walther Flex, Böns, Fock und die vielen anderen klang die Feier aus, von der die Verpflichtung, das Erbe zu hüten, zu wahren und weiterzutragen wie der Fackelläufer, hinüberleitete in den zweiten Teil des Abends, der dem Thema

Kulturgestaltung in Zeitungen und Zeitschriften gewidmet war. Erschienen war Oberpräsident Kube, der am Schluß des Abends selbst noch zu dem Thema Stellung nahm, weiter Vertreter der Reichsschrifttumskammer, der Reichsschrifttumstelle, der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, der Prüfungskommission für das NS-Schrifttum, des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler. Als erster sprach zu dem Thema Dr. K a m l o w, der Leiter der Presseabteilung der NS-Kulturgemeinde, der zuerst einging auf die Bedeutung, die der kulturelle Teil einer Zeitung und Zeitschrift durch die Machtergreifung bekommen habe. Die politische Entwicklung des Reiches zur Einheit der Volksgemeinschaft mit einer Meinung des ganzen Volkes und seiner Führung in allen Fragen der Außenpolitik und der Innenpolitik weist der Kulturpolitik ein ganz neues Maß von Bedeutung zu. Aber die Wiedererweckung des verlorengegangenen Kulturfinnes wird Jahrzehnte brauchen. Hier hat die Tageszeitung mit ihrem kulturpolitischen Teil ein riesiges Arbeitsgebiet. Der Redner ging dann weiter ein auf das Verhältnis zwischen Unterhaltungsteil, Kritik und eigentlichen Stellungnahmen in größeren Aufsätzen zu kulturellen Fragen der Gegenwart.

Der zweite Redner des Abends, Dr. W. W e s t e d e r stellte seine Ausführungen unter das Thema Zeitung und Volkskultur und führte aus: Der Kulturteil einer Zeitung muß die einheitliche Gefühlsgrundlage und Willensrichtung des neuen Deutschland zum Ausdruck bringen. Er muß sie verdichten und verstärken helfen. Eine lebendige, kämpferische Kulturpolitik muß in jedem Beitrag, in jeder Erzählung, in jeder Notiz zu erkennen sein. Der Kulturteil darf sich nicht an Bildungserinnerungen und formal-ästhetische Analysen verlieren, er muß überall die Entscheidung suchen, er muß also auch die Kritik in den Dienst der Volkwerdung stellen. Die Kritik aller kulturpolitischen Bezirke muß sorgfältig unterscheiden zwischen dem, was dem neuen Werden dient und dem, was nur noch Kulturruine ist. Sie muß wissen, daß die Bemühungen um neue Formen und neue Inhalte, auch wenn sie noch unvollkommen sind, wichtiger sind als artistische Leistungen und ästhetische Genüsse. Im übrigen muß der Kulturteil vor allem stofflich durch die vielen neuen Themen aufgelockert werden, die auch im Unterhaltungsteil behandelt werden müssen. An die Stelle von subjektivistischen Stimmungen müssen Menschen und Taten aus der deutschen Wirklichkeit treten. Schließlich ist auch die Wiederbelebung des Streitgesprächs ein Weg zur Verlebendigung des Kulturteils. Natürlich dürfen Streitgespräche nicht in Silbenstechen und nicht zu Debattierklubs ausarten. Zur Förderung dieser kulturpolitischen Aufgaben der Tageszeitungen müssen Schriftsteller und Schriftleiter eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die dann zum Segen der deutschen Kultur sein wird.

Welch hohe Bedeutung der neue Staat gerade der Lösung dieser Fragen beimißt, mag das Schlusswort des Oberpräsidenten Kube bewiesen haben, der in unvergleichlicher Frische und Kraft alle wichtigen Probleme des Themas anschnitt und sie einer sicheren Lösung zuführte. Kube sprach davon, daß für ihn der Abend von besonderem Interesse sei, da er selbst 23 Jahre lang im Dienst der Presse gestanden habe, und daß er auch bis jetzt noch mit ihr in engster Verbindung stehe. Gerade diese Fühlungnahme ist es, die der heute politisch wirkende Mensch behalten muß. »Man nannte uns einst eine ungeistige Bewegung, weil wir leider nicht die Zeit hatten, während des politischen Kampfes auch auf diesem Gebiet so zu kämpfen, wie wir es wollten. Wer uns Geistlosigkeit vorwirft, dem mag das Werk des Führers beweisen, wie ernst der Nationalsozialismus alle Fragen der Kultur betrachtet. Heute gilt es für die Schriftsteller, die Wände niederzureißen, die sie zu lange von dem Volk, von der Bewegung und ihren Kräften trennten, und die Möglichkeit im Volk zu wirken nicht ungenüßt verstreichen zu lassen. Wir haben aus dem Kampferlebnis den Staat geschaffen, schaffen Sie aus dem Erlebnis die neue Geistigkeit, holen Sie das nach, was versäumt wurde, gestalten Sie das Erlebnis, das die Herzen bewegt und entflammt, sorgen Sie dafür, daß unser Wollen in jedes Herz tritt und dichterische Gestaltung erfährt. Für die endgültige Sicherung des Sieges ist der Kampf des geistigen Deutschland ebenso notwendig, wie es unser politischer war und ist.« In rascher Folge zeigte Kube dann die Merkmale einiger Zeitungen der vergangenen Zeit, in der besonders die konservativen Blätter gegenüber ihrer kulturellen Aufgabe vollkommen versagt haben und volksfremden Organen ein Feld und ein Arbeitsgebiet überließen, das wir uns heute mit um so härterer Arbeit ausgestalten müssen. Aber es wird zu dem Schwert die Feier kommen, zu dem Kämpfer der Sängere. Sie bilden die große Einheit, die unserem Wollen Ewigkeitswert verleiht. »So geht mein Appell an die freiwillige Anständigkeit aller, die mithelfen wollen, es ist niemand gezwungen, Nationalsozialist zu sein oder zu werden, aber wir wollen uns zwingen, jeden zu überzeugen, daß er Nationalsozialist sein muß. Durch die Erringung der Macht ist der Tempel gebaut worden, in dem wir der Kunst dienen werden, und so geht der Ruf an alle, kommt in den Tempel und arbeitet mit aus innerer Aufgeschlossenheit. Es gibt tausend Gelegenheiten für den Schriftsteller und damit auch für den Schriftleiter des Kulturteils der Zeitung, die Grundlage allein kann immer nur der Nationalsozialismus sein. Die Entwicklung selbst wollen wir nicht zwischen Zementmauern bannen, wir geben nur die Richtung, in der zu schaffen ist, und wenn der Strom einmal über seine Ufer tritt, so schadet das nicht, denn nur allein auf diese Art können alle geistig wirksamen Kräfte zur Entfaltung kommen, es ist nicht unser Ziel, Musternovellen oder Musterlyriker zu schaffen. Wir wissen, daß dieses unser Schaffen nicht unnötig ist, wenn es auch nur ein Vorläufer sein kann für kommende Generationen. Wenn der Schriftsteller so seine Aufgabe sieht, dann weiß er, daß sein Wirken nicht nutzlos ist, dann sind für ihn Pflichttreue und Pflichtlehre Selbstverständlichkeit. Daß die Führer des Reichs für sein Tun vollstes Verständnis haben, mag ihm die schönste Bestätigung sein. Wir wollen lachende Menschen haben, die nichts anderes wollen als die positivste Form des deutschen Lebens zum Ausdruck zu bringen, den Nationalsozialismus und das Dritte Reich.«

Atemlos folgten die Zuhörer den Ausführungen Kubes, der immer wieder durch rauschenden Beifall unterbrochen wurde. Unter den seitherigen Abenden des Reichsverbandes der Deutschen Schriftsteller hatte dieser das schönste Ergebnis, er war zugleich auch das größte Erlebnis für alle, die daran teilnahmen.